HIN. 249662

Wien am 30 December 863

Verehrte Frau Gräfin!

Sie werden Sie gewiß haben, daß ich alle den Dank, den ich Ihnen schuldig bin, zwar hundertmal in meinem Herzen, aber vorübergehend und unbewußt nie außer Sprechen habe? Aber Sie wissen ~~dann~~ meine unglückliche Natur, allein mir selbst und als ein Fremdes abgesondertes Theil ist meine Lage so, daß sie alles entschuldigt. Die Folgen meiner alten Krankheit haben sich beinahe verschlimmert wie sie waren. Auf dem rechten Auge, für ich mit dem andern kaum hell, der Star ist herausgetreten und dann, kaum zurückgekommen, mußte ich mich einer Augenoperation mit dem Messer unterwerfen, in dem Folgen die Augen noch jetzt leiden, doch können wir es nur rechnen Dank für meinen traurigen Zustand, für verlassene, hilflose Familie von 4 Personen, Vorzüglich den Kummer die Aufbringen auf das mindestens sind. Ich habe hier diese Tage so viel Herzbeweigendes Gutes genossen, und so viel Trostbriefe geschrieben, daß mir Zeit und Kraft erschöpft worden sind, und ich mein

Schreibzeug mit Schmerzen bewegte.

Und doch muß ich Ihnen noch vor Ende dieses unglücklichen Jahres ausdrücken, wie tief ich Ihre Mitheilsamkeit und vertrauende Sorgenlast zur Zeit meines Unfalles in Homburg fühle u. und bis zu meinem Tode nicht mehr vergessen werde, zugleich mit der Freude wieder einmal einen Gruß von Ihnen gehört zu haben, der mir die unerschütterliche Anhänglichkeit Ihres Gemüthes erklärt u. das Glück Ihrer Tage.

Mit Hochachtung u. Verehrung

H. Schillmann

Landesbibliothek Oldenburg